

Mobbing ist Thema an den Schulen



Salina Sahrhage und Henrik Fockel sensibilisieren Schüler der Realschule Camper Höhe für das Thema Mobbing. Foto Tiemann

1

STADE. Weinend läuft eine Schülerin in die Klasse. „Die haben ein Foto auf Facebook gepostet“, sagt sie ihrer Lehrerin Gerlinde Steinhoff. „Da geht es schon los“, flüstert Schauspielerin Salina Sahrhage ihrem Kollegen zu. Mobbing steht heute auf dem Lehrplan der Realschule Camper Höhe. Der Kreisverband Stade des deutschen Kinderschutzbundes bringt das Thema in Stades Schulklassen. Insgesamt 30 Workshops geben die beiden Schauspieler in diesem Jahr zusätzlich zu sieben Theaterstücken.

In der vergangenen Woche ist das Projekt in der Realschule erfolgreich gestartet. Im Februar und März wird das Stück „Die Geschichte von Lena“ samt Workshops in der Hauptschule Thuner Straße und in der IGS aufgeführt.

Mobbing sei immer mal wieder Thema. „Vor allem Cyber-Mobbing gibt es immer mehr“, sagt der Schulleiter an der Realschule Camper Höhe, Volker von Loh. „Zwölf Prozent der befragten Internet-Nutzer, die in mindestens einem sozialen Netzwerk aktiv sind, waren in diesem Zusammenhang bereits Opfer von Mobbing“, schreibt die polizeiliche Kriminalprävention auf ihrer Homepage. Dabei handele es sich vorwiegend um weibliche Nutzer zwischen 14 und 39 Jahren.

In dem Theaterstück geht es um Prävention. Die Figur Lena wird darin zum Mobbing-Opfer und zeigt an ihrem Beispiel, wie leidvoll die Betroffenen mit den scheinbar harmlosen Scherzen ihrer Mitschüler umgehen. Das offene Ende regt zur Diskussion an.

„Wenn das Gesamtecho der Schulen gut ist, können wir uns vorstellen, das Projekt weiterzuführen“, sagt Dr. Henning Kehrberg, Vorsitzender des Kinderschutzbundes im Kreis Stade. Er wolle mit diesem Projekt nicht nur punktuell, sondern in der Breite etwas erreichen und es gegebenenfalls auf den gesamten Landkreis ausweiten.

Das Stück scheint bei den Schülern angekommen zu sein, jedenfalls ist die Diskussion in der Klasse sofort in vollem Gange. „Lena wollte sich umbringen“,

sagt eine Schülerin auf die Frage, woran in dem Stück sie sich noch erinnern könne. Die Schauspieler sind keine Pädagogen. Deshalb sprechen sie in ihren Workshops keine aktuellen Fälle mit den Schülern durch. Sie sollen vielmehr durch verschiedene Spiele für das Thema an sich sensibilisiert werden.

Henning Kehrberg begrüßt bei diesem Projekt, dass die Schüler nicht nur konsumieren, sondern im Workshop mitarbeiten. Außerdem würden viele Schüler auf einmal erreicht. „Etwa 800 Schüler nehmen teil“, sagt Kehrberg.
